

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 13

Rubrik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schwacher Tabak

Conrad Ackermann, einer der größten deutschen Schauspieler des 18. Jahrhunderts, war – wie übrigens auch Talma – schon den ganzen Tag völlig im Geist der Rolle, die er abends zu spielen hatte. Spielte er den «Eingebildeten Kranken», so rührte er keinen Wein und keinen Tabak an. Und als er den «Geizigen» spielen sollte und ein Kollege ihn um eine Prise Tabak bat, schrie er ihn an:
 «Glauben Sie denn, daß ich meinen Tabak gestohlen habe? Wenn Sie schnupfen wollen, so kaufen Sie sich selber welchen!»

*

Der Schauspieler Michel Baron war seit jeher ein starker Schnupfer, und die Folge war, daß er durch die Nase redete. La Bruyère sagte von ihm, er sei der größte Schauspieler, der je die Bühne betreten habe, und das Einzige, was ihm fehle, sei, daß er nicht durch den Mund spreche.

*

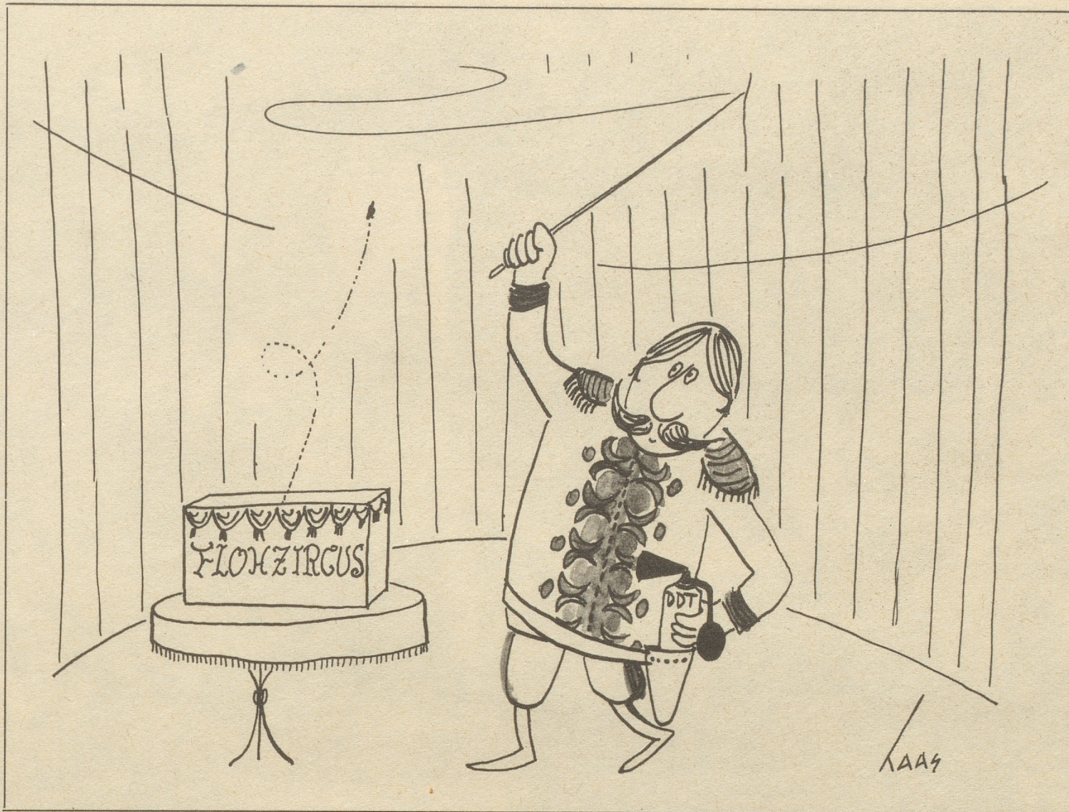
Giacomo Antonelli, Kardinal-Staatssekretär, erließ am 16. Mai 1851 namens der päpstlichen Regierung eine amtliche Bekanntmachung, das Tabakrauchen sei nicht zu behindern. Auf Verbreitung von Schriften gegen das Rauchen wurde eine Zuchthausstrafe bis zu drei Jahren gesetzt.

*

Edward Prinz von Wales, der nachmalige König Eduard VII., war mit einigen Freunden in der Hall des White Clubs und zog während des Gesprächs eine Zigarre heraus.

Farben-Symbolik

Jede Farbe, so sagt man, steht für eine Eigenschaft: Rot ist die Liebe, Grün ist die Hoffnung, Gelb ist der Neid, und Blau ist die Treue. Vielleicht sind Rot und Blau darum in den herrlichen Teppichen aus dem Orient so oft zu finden, weil sie einem so lange treu bleiben, und weil man sie so liebt! Orientteppiche auch in vielen anderen, und Pastellfarben finden Liebhaber feiner Sammlerstücke bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich!



Da näherte sich ihm ein Diener und erklärte Seiner Königlichen Hoheit, daß das Rauchen in der Hall des Clubs verboten sei. Daraufhin entfernte sich der Prinz mit seinen Freunden und gründete den Marlborough Club, wo er rauchen durfte.

*

Der Physiologe Emil Du Bois-Reymond sagte vom Tabak: «Ich denke vom Tabak, was Voltaire vom Kaffee gedacht hat; er ist ein Gift, aber ein langsames.»

*

Emil Zola schrieb der Société contre l'abus du tabac, daß er zwar auf ärztlichen Rat das Rauchen eingestellt habe, setzte aber hinzu: «Die Vollkommenheit ist so langweilig, daß ich oft bedaure, mir den Tabak abgewöhnt zu haben.»

*

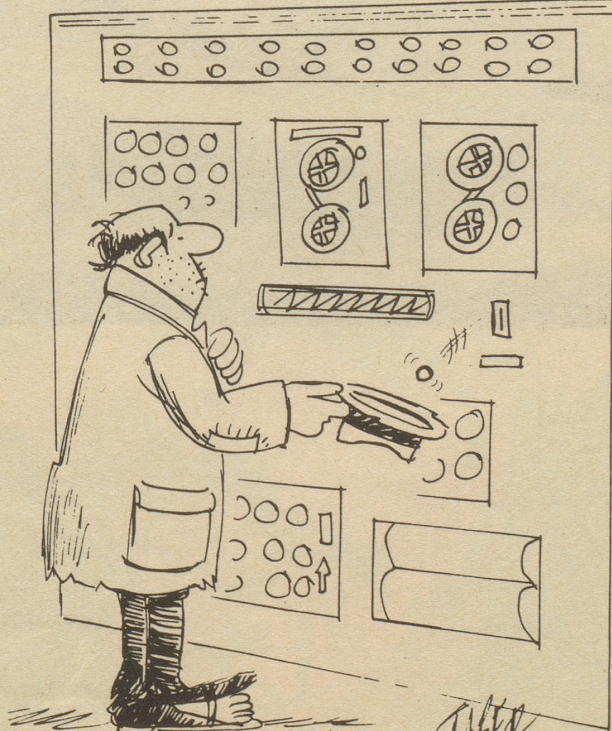
Peter Altenberg ging zum Arzt.
 «Trinken Sie?»
 «Ja.»
 «Rauchen Sie?»
 «Ja.»
 «Also – von jetzt an dürfen Sie weder trinken noch rauchen.»
 Altenberg will gehen.
 «Halt!» ruft der Doktor. «Ich bekomme drei Gulden für meinen Rat!»
 «Ich nehme ihn ja nicht an», erwidert Altenberg und verzieht sich.

Der französische Politiker und nachmalige Präsident der Republik Paul Deschanel kaufte als junger Mann seine Zigarren und Zigaretten in einem Laden, wo ein reizendes Mädchen bediente. Eines Tages

erhielt die junge Dame von Deschanel folgendes Verslein:

Si le tabac est un poison
 Et si l'amour est un autre,
 Je ne connais pas de maison
 Plus dangereuse que la votre!

Mitgeteilt von n. o. s.



Elektronisches Mitleid